

Die Hasmonäer

Vorgeschichte

Die Hasmonäerdynastie^[1], in der Bibel als Makkabäer^[2] bezeichnet, gehört zu jenen Herrscherhäusern, die sich in den Wirren nach dem Tod Alexanders des Großen im Nahen Osten etablieren konnten. Bekanntlich war Alexander dem Großen in mehreren Schlachten der Sieg über das mächtige Perserreich gelungen, so dass der Vordere Orient 332 v. Chr. unter seine Herrschaft gelangte. Nach dem überraschenden Tod des Makedonenkönigs, der noch längst nicht daran gedacht hatte, seine Nachfolge zu regeln, stritten sich seine Feldherrn um das riesige Reich. Für die Geschichte des Jordanlandes sind dabei Seleukos I. Nikator, der Begründer der in Babylon residierenden Seleukidendynastie, und Ptolemaios I. Soter, Stammvater der Ptolemäer mit Sitz im ägyptischen Alexandria, von Interesse. Letzterer holte nicht nur den Leichnam Alexanders in seine Hauptstadt, sondern profilierte sich auch in den anschließenden Diadochenkriegen, indem er durch geschickte Außenpolitik im Jahre 301 v. Chr. auf Kosten der rivalisierenden Seleukiden, seinem Reich am Nil Palästina und Kyrene^[3] angliedern konnte.

Seleukos I. gewann 301 v. Chr. nach der Schlacht bei Ipsos^[4] große Teile Syriens (ohne Palästina), die seinem Sohn Antiochos I. Soter im 1. Syrischen Krieg (274 bis 271) durch die Ptolemäer wieder abgenommen wurden. 198 v. Chr. setzten sich die Seleukiden unter Antiochos III., dem Großen, in Syrien und im Jordanland endgültig gegen die Ptolemäer durch und gliederten das eroberte Gebiet in ihre Provinz Gilead ein, nachdem Antiochos III. schon im Jahre 218 v. Chr. Rabbat Ammon^[5], das unter den Ptolemäern zu Ehren

Ptolernaios II. Philadelphos in Philadelphia umbenannt worden war, erobert hatte, indem er, wie der römische Historiker Polybios berichtet, die Stadt von ihrer Wasserversorgung abschnitt. Die Seleukiden konnten sogar im Osten mit dem Zugewinn indischer Gebiete territoriale Erfolge verzeichnen. Allerdings führte bereits diese Expansionspolitik zu militärisch ausgetragenen Konflikten mit den Römern, denen Antiochos III. 190 v. Chr. in der Schlacht von Magnesia unterlag. Wenn sich damit auch schon der Verfall des Seleukidenreichs abzeichnete, so war deren Macht noch nicht völlig gebrochen: Ptolemaios VI. Philometor musste die schwerste Niederlage seiner Dynastie gegen die Seleukiden hinnehmen. Seine Herrschaft wurde nach dem Einfall Antiochos IV. Epiphanes nach Ägypten 170 - 168 v. Chr. während des 6. Syrischen Krieges nur durch Rom gerettet, das den Eroberer ultimativ zur Räumung des Nillandes aufforderte.

Aufstand in Judäa

Jener Antiochos IV. Epiphanes verhielt sich im Jordanland politisch unsensibel und provozierte durch seine gewaltsame Hellenisierungspolitik und das damit verbundene Vorgehen gegen die jüdische Gottesverehrung^[6] in Jerusalem den Makkabäeraufstand. Schillerndste Gestalt war dabei Judas Makkabäus, der nach dem Tod seines Vaters Mattathias^[7], des Stammvaters der Makkabäerdynastie, unter dem die Erhebung begonnen hatte, im Jahre 166 v. Chr. erfolgreich den Aufstand gegen den Seleukidenherrscher anführte. Erste, in offener Feldschlacht gegen das seleukidische Heer errungene militärische Erfolge bei Emmaus und Beth-Sur veranlassen den seleukidischen Reichsverweser Lysias, mit den Aufständischen Verhandlungen aufzunehmen und einen Waffenstillstand zu vereinbaren. Ergebnis der Verhandlungen war ein Angebot von Antiochos IV.

1 Der Begriff „Hasmonäer“ ist die Bezeichnung des Flavius Josephus für die Priesterdynastie aus dem Geschlecht Jojarib, deren Angehöriger Mattatias im Jahr 167/166 v. Chr. gemeinsam mit seinen fünf Söhnen Johannes, Simon, Judas Makkabäus, Eleazar und Jonatan den aktiven Widerstand gegen die hellenistische Religionsreform des seleukidischen Königs Antiochos IV. Epiphanes auslöste.

2 Makkabäus ist die vom griechischen Makkabaïos abgeleitete Form, was wiederum vom aramäischen Makkaba (Hammer) abgeleitet wird. Man hat die zugrundeliegenden hebräischen Buchstaben M-K-B auch als Akrostichon für die Anfangsbuchstaben der Worte mi kamo-ka ba'elim JHWH in Exodus 15,11 (Wer gleicht dir unter den Göttern, JAHWEH?) interpretiert. MKB könnte zum Beispiel Lösung der jüdischen Freiheitskämpfer gewesen sein, die zum Beinamen ihres Anführers wurde.

3 Kyrene, eine antike griechische Stadt im heutigen Libyen, war die älteste und bedeutendste der fünf griechischen Städte der Region und gab Ostlibyen den Namen Kyrenaika, den es bis heute behalten hat.

4 Die Schlacht bei Ipsos war im Jahr 301 v. Chr. ein Höhepunkt in den Kämpfen der Diadochen um das Erbe Alexanders des Großen. Sie fand in der Nähe des nicht genau zu lokalisierenden antiken Ortes Ipsos im westlichen Anatolien, in der heutigen Westtürkei statt. Die Schlacht markiert für viele Historiker auch das endgültige Ende des Alexanderreichs, das danach in die sogenannten Diadochenreiche zerfiel, welche die Staatenwelt des hellenistischen Ostens bis zur römischen Eroberung prägten.

5 Amman

6 Das Gesetz Moses wurde außer Kraft gesetzt. Auf die Einhaltung der Speisevorschriften, des Schabbats und der Durchführung der Beschneidung stand die Todesstrafe.

7 Ausgangspunkt war der Aufstand der Juden gegen das Religionsedikt von Antiochos IV., das von den Juden unter Androhung strenger Strafen einen demonstrativen Abfall vom Glauben verlangte: sie sollten gezwungen werden, ein heidnisches Opfer zu vollziehen. Im Jahre 168 v. Chr. (167 v. Chr.) lässt Antiochos IV. im Tempel zu Jerusalem auf dem Brandopferaltar einen heidnischen Altar errichten. Dort wird dem höchsten Götzen, dem olympischen Zeus, geopfert. Antiochos IV. ließ auf dem Opferaltar zu Jerusalem sogar Schweine opfern. Das bedeutete für die Juden die Entweihung der heiligen Stätte, ja sogar ein „Gräuelfeld der Verwüstung“! Mattathias war Priester und lebte in Modin, östlich von Lydda, 26 km westlich von Jerusalem. Er war das Haupt einer Familie, die sich nach ihrem Vorfahren Hasmon eben „Hasmonäer“ nannte. Als die Aufseher des Antiochos IV. nach Modin kamen, um die Juden zur Darbringung heidnischer Opfer zu nötigen, verweigerte Mattathias das Opfer, tötete den königlichen Gesandten und setzte damit, der Überlieferung zufolge, das Signal für den Beginn eines Aufstands, der 167 v. Chr. als Partisanenkrieg begann und 165 v. Chr. mit der Eroberung Jerusalems endete.

Es beinhaltete:

* die Aufhebung des Religionsedikts und

* Amnestie für die Aufständischen^[8].

Da der Hohepriester Menelaos^[9] jedoch im Amt verbleiben sollte, eine Bedingung, die den Aufständischen nicht akzeptabel erschien, da Menelaos für sie die Verkörperung von Abfall und Frevel war, ergriff Judas daher überraschend die Initiative und eroberte Jerusalem im Handstreich. Da sich nur noch eine seleukidische Garnison in der Davidsstadt aufhielt, fiel ihm das sehr leicht. Er ließ den heidnischen Altarstein im Tempel zerstören und am 25. Kislew im Dezember 164 v. Chr. den Tempel feierlich neu weihen. Zur Erinnerung an dieses Ereignis begehen die Juden jährlich das Chanukka-Fest.

Der Einnahme Jerusalems folgten Kriegszüge in den Gebieten der Idumäer im Süden und Ammoniter im Osten, sowie in Galiläa und Peräa, die teils der Gebietssicherung, teils dem Schutz der dort ansässigen jüdischen Bevölkerung dienten. Teil dieser Maßnahmen waren Umsiedlungsaktionen von Juden aus Galiläa und dem Ostjordanland ins jüdische Kernland. Den Umgesiedelten wurde dabei das Land enteigneter Anhänger der Seleukiden und des Menelaos zugewiesen.

Im Jahre 163 v. Chr. erlitt die jüdische Streitmacht unter Judas Führung bei Beth-Sacharja^[10] eine vernichtende Niederlage. Auch das von Judas befestigte Beth-Sur fiel in die Hände der Seleukiden. Nur auf dem Tempelberg hielten noch einige Aufständische der Belagerung stand. Doch nicht lange. Lysias, der seleukidische Reichsverweser und Vormund des noch unmündigen Antiochos V., schloss

8 „Der Brief des Königs an das Volk lautete so: König Antiochus grüßt den Rat und alle übrigen Juden. Wir hoffen, dass es euch gut geht; auch wir erfreuen uns guter Gesundheit. Menelaus hat uns wissen lassen, dass ihr nach Hause zu eurer Arbeit zurückkehren wollt. Jedem also, der bis zum dreißigsten Tag des Monats Xanthikus heimkehrt, wird Friede angeboten mit der Zusicherung, dass die Juden ihre gewohnten Speisevorschriften und Gesetze befolgen dürfen; keiner von ihnen darf dabei irgendwie belangt werden für Vergehen, die er in Unkenntnis der Verhältnisse begangen hat. Ich habe Menelaus zu eurer Beruhigung zu euch geschickt. Lebt wohl! Im Jahr 148, am Fünfzehnten des Monats Xanthikus.“ (2. Makk 11,27ff)

9 Menelaus ist Hohepriester, weil er dem Antiochus IV. höhere Geldbeträge bot als der bisherige Amtsinhaber Jason. Jason wurde von den syrischen Griechen einfach abgesetzt. Das Amt des Hohepriesters ist zu einem käuflichen Gegenstand der Politik geworden.

10 Die Bibel berichtet sehr dramatisch von dieser Schlacht im 1. Buch der Makkabäer 6,30ff: „Im Ganzen bestand sein [des Königs] Heer aus hunderttausend Mann Fußvolk, zwanzigtausend Reitern und zwei- unddreißig Kriegselefanten. Sie zogen durch Idumäa und belagerten Bet-Zur. Der Kampf zog sich lange hin. Sie bauten auch Belagerungsmaschinen; die Belagerten machten jedoch einen Ausfall, verbrannten sie und schlugen sich tapfer. Da zog Judas von der Burg in Jerusalem ab und schlug dem königlichen Heer gegenüber bei Bet-Sacharja sein Lager auf. Am nächsten Morgen ließ der König das Heer in aller Frühe aufbrechen und in einem Eilmarsch nach Bet-Sacharja marschieren. Die Truppen schwärmten aus und man stieß in die Trompeten. Den Elefanten hielt man den Saft von Trauben und Maulbeeren vor, um sie zum Kampf zu reizen. Darauf verteilte man die Tiere auf die einzelnen Abteilungen. Zu jedem Elefanten stellten sie tausend Mann; diese hatten Kettenpanzer an und auf dem Kopf bronzene Helme. Außerdem waren jedem Tier fünfhundert ausgesuchte Reiter zugeordnet; sie hatten sich schon vorher immer bei den Tieren aufgehalten und waren ihnen überall gefolgt, wohin sie auch gingen. Jedes Tier trug einen befestigten, gut gesicherten Turm aus Holz, der kunstfertig angeschnallt war, dazu vier Soldaten, die von dem Turm aus kämpften, sowie seinen indischen Lenker. Die übrige Reiterei stellte der König außen an die beiden Flügel des Heeres, um die Gegner zu beunruhigen und die eigenen Reihen zu decken. ... Als die Juden die Stärke und das Ungestüm der königlichen Truppen sahen, wichen sie ihnen aus. Die Truppen des königlichen Heeres rückten daraufhin nach Jerusalem hinauf, um die Juden dort zum Kampf zu stellen.“

mit den Chassidim^[11], die nicht auf Seiten der Aufständischen standen, Frieden, ein für beide Seiten akzeptabler neuer Hohepriester namens Alkimos wurde eingesetzt, und Menelaos wurde hingerichtet. Allerdings verblieb die seleukidische Besatzung in Jerusalem, und die Befestigungen des Tempelberges wurden geschleift. Judas, seine Brüder und die Führer des Aufstandes mussten flüchten. Es folgte erneut ein Partisanenkrieg mit Terror und Gegenterror. Insbesondere auf dem flachen Land fielen tatsächliche und vermeintliche Anhänger des Alkimos den Partisanen des Judas zum Opfer. Um diesen Übergriffen ein Ende zu machen, wurde eine seleukidische Streitmacht unter dem Feldherrn Nikanor gegen Judas entsandt. In der Schlacht bei Adasa im März 161 v. Chr. verlor Nikanor jedoch sowohl Schlacht als auch Leben. Der Tag des Sieges, der 13. Adar, ging als Nikanortag in den jüdischen Kalender ein.

Schwerer als der Sieg gegen eine verhältnismäßig kleine Streitmacht wog der Einfluss Roms, das sich im Osten immer stärker Geltung verschaffte. Ein im 2. Makkabäerbuch^[12] überlieferter Brief einer damals (164 v. Chr.) in Antiochien weilenden römischen Gesandtschaft an die Führer der Juden stellt eine Einmischung in innere Angelegenheiten des Seleukidenreiches und eine implizite Anerkennung der jüdischen Aufständischen dar. Judas ergriff deshalb die Gelegenheit und schickte im Sommer 161 v. Chr. eine Gesandtschaft nach Rom. Einer dieser Gesandten war Eupolemos, Sohn des Jochanan und Verfasser einer jüdischen Geschichte in griechischer Sprache. Ergebnis der Verhandlungen in Rom war ein Vertrag über gegenseitige Waffenhilfe^[13]. Dieser Vertrag, kurzfristig politisch klug, bildete langfristig einen von mehreren Ansatzpunkten für spätere römische Einmischung in Judäa. Angesichts dieser Situation entschloss sich der seleukidische König Demetrios I. zum militärischen Befreiungsschlag. Er sandte ein großes Heer unter dem Feldherrn Bakchides nach Judäa. Im März 160 v. Chr. fiel Judas in der Schlacht bei Elasa, nachdem sich sein Heer angesichts der feindlichen Übermacht bereits weitgehend aufgelöst hatte. Rom sah zu mehr als verbalen Aktionen allerdings noch keine Veranlassung.

11 Fassbar als Gruppe werden Chassidim als eine Vereinigung endzeitlich orientierter Gruppen um 300 bis 175 v. Chr., die nach 1. Makkabäer 2, 29–38 auf der Suche nach Recht und Gerechtigkeit ihre Wohnsitze verließen und in die Wüste zogen, um den religionspolitischen Zwangsmaßnahmen der Seleukiden zu entgehen. Widerstandslos ließen sie sich am Sabbat überfallen, nur um das Sabbatgebot nicht zu entweihen. Nach 2. Makkabäer 5, 24–26 eroberte Apollonius unter Ausnutzung dieser Mentalität Jerusalem am Sabbat. Erst Judas Makkabäus beschloss, sich auch am Sabbat zu verteidigen, und erreichte die Unterstützung der frommen Chassidim.

12 „Auch die Römer schickten ihnen einen Brief; er hatte folgenden Inhalt: Die römischen Gesandten Quintus Memmius und Titus Manius grüßen das jüdische Volk. Auch wir sind einverstanden mit den Bedingungen, die Lysias, der Verwandte des Königs, (mit euch ausgehandelt hat. Lasst uns die Vorschläge, die er dem König unterbreiten will, zukommen, sobald ihr sie geprüft habt, damit wir eure Sache vortragen können, wie es für euch am günstigsten ist; wir sind nämlich auf dem Weg nach Antiochia. Teilt uns deswegen auch umgehend durch Boten eure Meinung darüber mit. Lebt wohl! Im Jahr 148, am Fünfzehnten des Monats Xanthikus.“ (2. Makk 11,34-38)

13 „Judas wählte Eupolemos, den Sohn Johanans und Enkel des Koz, aus, sowie Jason, den Sohn Eleasars, und schickte sie nach Rom, um mit den Römern ein Freundschafts- und Waffenbündnis zu schließen, damit das Joch von Judäa genommen werde; denn die Römer sahen ja, wie die Könige der Griechen Israel in Knechtschaft hielten. Sie reisten also nach Rom - es war ein sehr weiter Weg -, traten vor den Senat und sagten: Judas, der Makkabäer, seine Brüder und das jüdische Volk haben uns zu euch geschickt. Wir wollen mit euch ein Friedensbündnis schließen und als eure Bundesgenossen und Freunde eingeschrieben werden. Der Senat war mit dem Vorschlag einverstanden.“ (1 Makk 8,17-32)

Nach dem Tod des Judas übernahm dessen Bruder Jonatan die Führung der aufständisch Gesinnten. Vor dem Strafgericht des siegreichen Generals flohen Jonatan und seine Brüder mit den Resten der jüdischen Armee in eine Wüstenregion östlich des Jordan. Die folgenden Jahre des Guerillakrieges, in denen wieder einmal das flache Land von den jüdischen Aufständischen unter Jonatan, Jerusalem und die von Bakchides befestigten Ortschaften aber von den Seleukiden beherrscht wird, sind in mehr als einer Hinsicht dunkel. Zum einen sind sie von Terror und Gegenterror geprägt, zum anderen ist auch die Überlieferung aus dieser Zeit unklar und widersprüchlich.

Im Jahr 153 v. Chr. erwiesen sich die inneren Zwistigkeiten des Seleukidenreiches wieder einmal als hilfreich für die jüdische Sache. Es hatte nämlich Alexander Balas als illegitimer Sohn von Antiochos IV. Anspruch auf den Thron der seleukidischen Königs Demetrios I. erhoben und war in diesen Ansprüchen sowohl von den ägyptischen Ptolemäern als auch von Rom unterstützt worden. Alexander Balas überbot die Angebote von Demetrios an Jonatan und ernannte ihn kurzerhand zum Hohenpriester und „Freund des Königs“. So legte Jonatan am Laubhüttenfest des Jahres 153 v. Chr. die Gewänder des Hohenpriesters an, was als Beginn der Herrschaft der Hasmonäer über die Juden betrachtet werden kann.

Dynastie der Hasmomäer

Alexander Balas vermochte seine Stellung durch Heirat mit Kleopatra, einer Tochter von Ptolemaios VI. zu befestigen. Bei dieser Gelegenheit wurde Jonatan von Alexander Balas zusätzlich zum Administrator und obersten Militärbefehlshaber von Judäa ernannt. Die Herrschaft des Alexander Balas war jedoch nur von kurzer Dauer. Der Sohn des Demetrios, Demetrios II. kehrte mit griechischen Söldnern aus dem kretischen Exil zurück und eröffnete den Krieg um den Thron seines Vaters. Der Zeitpunkt schien für Ptolemaios VI. günstig, sich die vormals zum Ptolemäerreich gehörenden syrischen Provinzen wieder einzuverleiben. Er war mit einem Heer die Küste Phöniziens entlang marschiert und dort auf Jonatan getroffen, der zuvor Apollonios, den Feldherrn von Demetrios II. besiegt und die Stadt Aschdod samt ihrem Dagontempel vernichtet hatte. Ein angeblich im Auftrag von Alexander Balas auf Jonatan ausgeführter Anschlag bot Jonatan Gelegenheit, dem Alexander die Freundschaft aufzukündigen. In einer Schlacht vor den Toren von Antiochia besiegte Ptolemaios VI. das Heer des Alexander Balas, starb aber kurz darauf an den in der Schlacht empfangenen Wunden.

Jonatan hatte derweil durch eine Belagerung der Davidsstadt versucht, der seleukidischen Garnison in Jerusalem Herr zu werden. Daher wurde er von Demetrios II. an den Hof nach Ptolemais zitiert, konnte eine Anklage aber durch Verteilung reichlicher Geschenke nicht nur abwenden, sondern kehrte sogar mit einem Gebietsgewinn nach Jerusalem zurück. Bald wurde dem Demetrios aber selbst die Herrschaft streitig gemacht. Diodotos Tryphon, ein Feldherr des Alexander Balas, erhob im Namen von dessen Sohn Antiochos VI. Anspruch auf den seleukidischen Thron. Jonatan sah es an der Zeit, wieder die Seite zu wechseln, zumal Antiochos VI. ihn nicht nur in seiner Stellung bestätigte, sondern auch seinen Bruder Simon als Strategen (Feldherrn) über die Küstenregion bis hinab nach Ägypten einsetzte. Die Brüder nahmen die Gelegenheit zum Arrondieren und Konsolidieren des Erreichten wahr: Joppe wurde besetzt, die Festung Beth-Sur eingenommen, das Festungsbauprogramm weitergetrieben und wiederum versucht, die seleukidische Garnison aus Jerusalem zu vertreiben, um endlich wieder die kultische Reinheit der heiligen Stadt wiederherzustellen. Diodotos Tryphon konnte diese Anstrengungen jedoch nur mit Misstrauen betrachten. Er lockte Jonatan nach Ptolemais und ließ ihn gefangennehmen, worauf er von den Juden als Toter betrauert

wurde, die nun seinen Bruder Simon zum neuen Führer bestimmten. Darauf bot Diodotos dem Simon Jonatans Freilassung gegen Lösegeld und zwei von Jonatans Söhnen als Geiseln an. Simon ging auf die Forderung ein, Diodotos jedoch ließ Jonatan und seine Söhne töten. Jonatan wurde in Modiin begraben.

Nun war die Reihe am dritten Bruder: Simon. Im Jahr 142 v. Chr. bestätigte der Seleukide Demetrios II. Simon als Hohepriester und Fürsten, nachdem Simon dessen Oberhoheit anerkannt hatte. Durch eine Volksversammlung der Ältesten und Priester wurde er drei Jahre später zum Ethnarchen (Volksfürsten) ernannt und gleichzeitig zum Hohenpriester eingesetzt „für immer“. Das bedeutete nach der Auffassung der Makkabäerbücher wohl eine zukünftige Ämterbesetzung mit Erbfolge^[14], allerdings mit der Einschränkung „bis ein wahrer Prophet auftrete“ (1. Makk 14,41). Etwa im Jahr 139 v. Chr. wurde die neue Dynastie vom römischen Senat anerkannt, als eine Gesandtschaft Simons in Rom weilte^[15]. Ungefähr um dieselbe Zeit nahm er auch diplomatische Beziehungen zu Sparta auf^[16], die bereits Jonatan eingestiftet hatte. Er regierte bis 135 v. Chr. Im Februar 135 wurde er durch Anstiftung seines Schwiegersohns Ptolemaios, Sohn des Abubus, in der Festung Dok in der Nähe von Jericho zusammen mit seinen zwei ältesten Söhnen Mattatias und Judah ermordet.

Die Hasmonäer waren die ersten, die in Judäa im 2. Jahrhundert v. Chr. Münzen^[17] prägen ließen, und Simon war es, der diese Souveränität vorbereitet hatte. In älteren Werken der Numismatik und Geschichtsforschung wurden schon Simon die ersten Münzprägungen zugeschrieben, die neuere Forschung geht jedoch davon aus, dass frühestens sein Sohn Johannes dazu in der Lage war. Innenpolitisch waren seine Tage geprägt von vielen inhaltlichen Auseinandersetzungen.

14 Nicht alle waren davon angetan, dass die Hasmonäer die religiöse und die politische Macht an sich gerissen hatten. Nach Ansicht zahlreicher Historiker bildete sich die Gemeinschaft in Qumran während ebenjener Zeit. In den Qumrantexten ist von einem „Lehrer der Gerechtigkeit“ die Rede, von dem man annimmt, dass er ein Priester aus der Linie Zadoks war, der Jerusalem verließ und eine Gruppe von Dissidenten in die jüdische Wüste am Toten Meer führte. Eine der Schriftrollen vom Toten Meer, ein Kommentar zu Habakuk, verurteilt „den bösen Priester, der nach der Wahrheit genannt war, als er sein Amt antrat, aber als er begonnen hatte, über Israel zu regieren, wurde sein Herz aufgeblasen“. Viele Gelehrte glauben, diese Beschreibung der Sekte von einem herrschenden „bösen Priester“ könne entweder auf Jonathan oder auf Simon zutreffen.

15 „Zu dieser Zeit kam Numenius mit seinen Begleitern aus Rom zurück; er hatte Briefe mit folgendem Inhalt an verschiedene Könige und Länder bei sich: ... Die jüdischen Gesandten sind als Freunde und Verbündete zu uns gekommen, um das alte Freundschaftsbündnis zu erneuern; der Hohepriester Simeon und das jüdische Volk hatten sie geschickt. ... Wir haben nun beschlossen, Könige und Länder schriftlich anzuweisen, nichts gegen die Juden zu unternehmen, gegen sie, ihre Städte und ihr Land keinen Krieg zu führen und ihre Gegner nicht zu unterstützen. ... Wenn nun irgendwelche Verbrecher aus ihrem Land zu euch geflohen sind, so liefert sie dem Hohenpriester Simeon aus, damit er sie nach dem jüdischen Gesetz bestrafen kann.“ (1 Makk 15,15-24)

16 „Als man in Rom - und auch in Sparta - erfuhr, dass Jonatan tot war, war man sehr bestürzt. Als man aber hörte, sein Bruder Simeon habe seine Nachfolge als Hohepriester angetreten und das Land mit seinen Städten sei fest in seiner Hand, schrieben sie ihm auf Bronzetafeln einen Brief und boten ihm an, das Freundschaftsbündnis mit ihm zu erneuern, das sie mit seinen Brüdern Judas und Jonatan geschlossen hatten.“ (1 Makk 14,16-24)

17 Für viele gesetzestreue Juden war Münzgeld auch wegen der darauf befindlichen Abbildungen rituell unrein, insbesondere für die Pharisäer, bei denen sich sogar die Laien bemühten, die priesterlichen Reinheitsvorschriften zu erfüllen, was im Laufe der Entwicklung zu einer Verschärfung der religiösen Vorschriften führte.

nersetzungen unter den verschiedenen jüdischen Richtungen. Ob es der korrekte Kultkalender war, der zu Spannungen führte oder die Frage nach der richtigen Architektur des Heiligtums oder Auseinandersetzungen um die heilige Schrift – es war nicht leicht Hohepriester zu sein.

In dieser spannungsgeladenen Situation folgt dem Ermordeten dessen Sohn Johannes Hyrkanos I. nach^[18]. Dieser eroberte Küstenstädte, Galiläa und Teile des Ostjordanlandes und erreichte die Anerkennung seiner Unabhängigkeit durch Rom. Seine außenpolitischen Erfolge erleichterten seine Lage im Innern allerdings nicht. Von Seiten der Pharisäer wurde sein Rücktritt gefordert mit der religiösen Begründung er sei nicht kultfähig, da seine Mutter eine Kriegsgefangene sei und er damit nicht kultisch rein sei. Im Hintergrund mögen allerdings ganz andere Motive gestanden haben, z.B. eine Kultreform die Hykarnos durchführen ließ, welche nicht im Sinne der Pharisäer gewesen war.

Im Herbst des Jahres 134 nutzte der Seleukidenkönig Antiochus VII. Sidetes die Gelegenheit und überzog Johannes Hyrkanos I. mit Krieg. Jerusalem wurde belagert und in einem der zwei folgenden Jahren – die genaue Zeitangabe ist unbekannt – musste Hyrkanos einwilligen zu Tributzahlungen und auch zur teilweisen Schleifung der Befestigung von Jerusalem. Antiochus verlangte, dass eine syrische Garnison in die Stadt einziehen durfte. Letzteres konnte nur dadurch verhindert werden, dass die Juden dem Seleukidenkönig eine weitere große Summe Geldes sowie Geiseln aus den vornehmen Familien Israels anboten, unter denen sich auch der Bruder des Königs befand. Um den finanziellen Forderungen nachkommen zu können, ließ Johannes Hyrkanos das Grab König Davids öffnen und ihm das dort gelagerte Silber entnehmen. Darüber hinaus musste er seine Unterordnung unter den seleukidischen Herrscher schwören. Im Rahmen dieser Unterordnung war Hyrkanos dann als einer der Feldherren des Antiochus beteiligt an einem Kriegszug gegen die Parther, in dem die Seleukiden wieder Babylonien und Medien zurückerobern konnten. 129 schlugen die Parther zurück, Antiochus wurde erschlagen und seine Armee in Gefangenschaft geführt. Diese Situation nutzte Hyrkanos sofort, um sich als wieder unabhängig zu erklären. Er besetzte und judaisierte in den nächsten Jahren Idumäa, beträchtliche Teile von Samaria und Transjordanien, entriß auch den Nabatäern einige Gebiete. Als erster Hasmonäer baute er sich mit Hilfe des Silbers aus dem Davidsgrab ein starkes Söldnerheer auf. Durch geschickte militärische Aktionen gelang es ihm, die davidischen Grenzen wiederherzustellen, d.h. er dehnte seine Herrschaft von Judäa nach Samaria und Galiläa sowie auf Teile des Ostjordanlandes aus: Während das Seleukidenreich im Zuge erbitterter Thronstreitigkeiten immer schwächer wurde, zog Johannes Hyrkan zunächst ins Ostjordanland, wo er nach sechsmonatiger Belagerung Medeba und einige Nachbarstädte eroberte. Er kontrollierte nun neben einem Abschnitt der Via Maris, der Küstenstraße entlang des Mittelmeeres, auch die sogenannte Königsstraße, die im Ostjordanland vom Roten Meer nach Damaskus verlief und eine wichtige Verkehrsverbindung darstellte. Im Jahr 128 v. Chr. nahm Johannes Hyrkan Samaria ein, besetzte Sichem und zerstörte den Tempel auf dem Garizim. Auch gelang es ihm, die Küstenstädte mit Ausnahme von Gaza, Askalon und Ptolemais wieder in seinen Machtbereich einzuverleiben. 125 v. Chr. fiel er in Idumäa ein, eroberte Hebron, Adora (Dura), Marisa und En-Gedi und zwang die Bewohner, das Judentum mitsamt der Beschneidung anzunehmen. Als das griechische Samaria sich erhob, ließ Johannes Hyrkan die Stadt von seinen Söhnen Aristobul

18 Simons überlebender Sohn Johannes Hyrkanos wurde vor dem Anschlag auf sein Leben gewarnt. Er fing die Meuchelmörder ab, die ihn umbringen sollten, und übernahm an Stelle seines Vaters die Führung und das Amt des Hohenpriesters.

und Antigonos belagern und – trotz militärischer Hilfe von Seiten Syriens für Samaria – im Jahr 107 v. Chr. schließlich zerstören. Die letzte Militäraktion galt dem heidnischen Skythopolis, die hellenistische Neugründung von Bet-Schean, an der Grenze zu Galiläa. Zu den außenpolitischen Erfolgen des Johannes Hyrkan zählt auch die Erneuerung des Schutzbündnisses mit Rom. Damit war sein Reich durchaus „gleichwertig“ zum Seleukidenreich. Im Jahre 104 starb er, nach einunddreißigjähriger Regierungszeit, eines natürlichen Todes.

Innenpolitisch war Johannes Hyrkan weniger erfolgreich. Den größten Teil seiner Regierungszeit stand er den Pharisäern nahe, deren aktualisierende Schriftauslegung beim Volk auf großes Interesse stieß. Sie akzeptierten die politischen Ansprüche der Hasmonäer zunächst, je mehr deren Machtpolitik aber hellenistische Prägung annahm und von ihrer Interpretation des göttlichen Gesetzes abwich, desto zurückhaltender wurden sie. Auch hielten sie stets an ihrer Kritik am hasmonäischen Hohepriestertum fest, die in erster Linie auf deren nicht-zadokidischer Herkunft beruhte. In den letzten Jahren seines Lebens wandte Johannes Hyrkan sich den Sadduzäern zu. Diese verstanden sich als priesterliche Elite und urteilten in kultischen Fragen ähnlich konservativ wie die Pharisäer. Da sie sich ihre erworbenen Privilegien bewahren wollten, reagierten sie in politischen Angelegenheiten aber nüchterner und pragmatischer als diese und standen dem Hellenismus aufgeschlossen gegenüber. Das Ansehen der Sadduzäer beim Volk war geringer als das der Pharisäer, sie kontrollierten jedoch einen großen Teil des wirtschaftlichen Lebens.

Nach dem Tod seines Vaters, des Hohepriesters Johannes Hyrkanos I., wurde Judah-Aristobulos I. im Jahr 104 v. Chr. sein Nachfolger. Als erster jüdischer Herrscher seit dem Babylonischen Exil nahm er den Königstitel an und regierte offiziell als König und Hohepriester. Er unterwarf die in Galiläa ansässigen ituräischen Araberstämme und zwang sie gewaltsam zum Judentum^[19]. Nach biblischer Theologie konnte ein jüdischer König nicht zugleich Hohepriester sein, ein Amt, das seinen Träger zu strikter Einhaltung aller biblischen Gebote und Verbote verpflichtete. Darüber hinaus durfte der Hohepriester sich weder durch Kontakt noch durch Aktionen noch selbst durch sündige Entwürfe verunreinigen. Die Ämterunion in einer Person war für Viele im Volk nicht nachvollziehbar. Die innenpolitischen Krisen setzten sich also weiter fort. Alle Informationen über Aristobulos I. stammen aus den Werken des Flavius Josephus. Dieser interessiert sich besonders für die innerfamiliären Auseinandersetzungen am Hof des Königs. So soll Aristobulos seine Mutter gefangengesetzt haben, da sie vor dem

19 Diese Darstellung wirft Fragen auf: Zum einen widerspricht die Nachricht der üblichen israelitischen Praxis, zum andern dürfte eine Zwangsbeschneidung dieser Größenordnung nur schwer zu organisieren gewesen sein. Des Weiteren ist zu bedenken, dass das ituräische Kernland im Libanon und im Antilibanon liegt und ituräische Siedlungen sich außerhalb dieses Gebietes nur im Hermongebirge und auf dem nördlichen Golan nachweisen lassen. Keines dieser Gebiete stand aber je unter hasmonäischer Herrschaft. Flavius Josephus dürfte dann auch an das nördliche Galiläa denken, das im ersten Jahrhundert stärker besiedelt wurde. Allerdings konnten auch hier bislang keine Spuren der ituräischen Kultur festgestellt werden; vielmehr haben neuere archäologische Ausgrabungen neben hasmonäischen Münzen auch Mikwaot, Ossuarien mit jüdischen Symbolen und Gegenstände der häuslichen Kultur zu Tage befördert, die sich von denen in Judäa nicht unterscheiden. Man darf darum vielleicht annehmen, dass ein größerer Teil der im besagten Raum ansässigen Bevölkerung jüdischer Herkunft war, einzelne religiöse Vorschriften wie die Beschneidung aber vernachlässigt hatte. Aristobul hätte dann eine Korrekturmaßnahme im Sinne seiner Vorfahren durchgeführt, diese im Zuge der geplanten Grenzerweiterung möglicherweise aber auch auf bereitwillige Siedler anderer Herkunft ausgedehnt.

Tod des Hyrkanos I. von diesem die Befehlsgewalt über das Reich erhalten und folglich mit dem jungen Herrscher konkurriert habe. Sie starb in der Gefangenschaft. Ebenfalls problematisch gestaltete sich das Verhältnis zu seinen vier Brüdern. Die drei jüngeren ließ er gefangennehmen. Von ihnen ist namentlich nur der spätere König Alexander Jannäus bekannt, der 103 v. Chr. den Thron bestieg und einen Bruder tötete, während der andere sich ins Privatleben zurückzog. Den älteren Bruder Antigonos behandelte Aristobulos offenbar zunächst freundlich. Nachdem Antigonos den erkrankten Aristobulos jedoch bei einem offiziellen Anlass als Hohepriester vertreten und auch militärische Erfolge errungen hatte, ließ Aristobulos ihn umbringen. Aristobulos soll diese Tat laut Josephus so sehr bereut haben, dass er nur wenig später starb.

Alexander Jannäus und danach

Nach dem frühen Tod Aristobuls I. befreite dessen Witwe Salome Alexandra die drei Brüder aus der Gefangenschaft und machte den vermutlich Ältesten, Alexander Jonatan, Jannai genannt, zum neuen Regenten. Um seine Macht zu sichern, tötete Jannai einen seiner Brüder; den anderen verschonte er, weil er ihn für politisch ungefährlich hielt. Da Jannais Ehefrau ebenfalls Salome Alexandra genannt wird, nehmen die meisten Forscher an, dass er die 14 Jahre ältere Witwe, deren Ansehen und Einfluss beachtlich gewesen sein muss, geheiratet hat. Falls das zutrifft, hätte er gegen das mosaische Gesetz verstoßen, das einem Hohenpriester die Ehe mit einer Witwe und damit auch die Leviratsehe verbietet. Josephus selbst geht nicht weiter darauf ein. Aber auch in anderer Hinsicht erwies Alexander sich in den Augen der Pharisäer und ihrer Anhänger als des Hohenpriesteramtes unwürdig.

Unter Alexander Jannäus hat die Hasmonäerdynastie den Gipfel und zugleich auch die Grenzen ihrer Macht erreicht. Er ist der erste, der auf seine Münzen auch den Titel „König“ prägen lässt. Damit betont er ausdrücklich seine Unabhängigkeit von den Seleukiden. Er ist es, der große Teile von Moab erobert, zudem den Golan, und damit regiert er ein sehr großes Gebiet vom Ostrand des ostjordanischen Gebietes bis zum Mittelmeer. Für seine hegemonialen Ziele nutzte er Söldnertruppen^[20], was innerhalb seines eigenen Volkes zu Widerstand und auch Rebellion führte. Die Spannungen wurden so stark, dass eine von den Pharisäern angeführte Gruppe den Seleukidenkönig Demetrius III. bat, gegen den eigenen König vorzugehen^[21]. Da Alexander um den Widerstand, ja um den Hass

20 Mit Hilfe von Söldnerheeren gelang es ihm, die Grenzen des Reiches insbesondere an der Mittelmeerküste und nach Osten hin zu erweitern. Dabei profitierte er geschickt von den Streitigkeiten, die in den benachbarten Herrscherhäusern über den Machtansprüchen ihrer Mitglieder entflammt waren. Die Eroberung der Gegend um Gaza, die zur Vernichtung der Stadt führte, löste eine schwere Auseinandersetzung mit den Nabatäern aus, die den orientalischen Karawanenhandel beherrschten und nun einen wichtigen Verbindungsweg zum Meer verloren. Danach zog Alexander wieder ins Ostjordanland und eroberte die Gebiete Moabitis und Galaaditis, zerstörte die aufständische Festung Amathus und drang bis in die Gaulanitis nördlich des Jarmuk vor. Hier stieß er auf den Nabatäerkönig Obodas I. und unterlag ihm in der Schlacht bei Gadara. Nur mit viel Glück gelang ihm die Flucht nach Jerusalem. Bereits wenig später brachte Alexander die Gegend um das Tote Meer sowie das Gebiet östlich des Jordans, darunter mehrere hellenistische Städte, unter seine Macht und zwang die Bewohner, das Judentum anzunehmen. Die Stadt Pella, die sich als einzige wehrte, wurde zerstört. Mit der Ausnahme Askalons kontrollierte Alexander damit das Gebiet zwischen dem Ostjordanland und der südwestlichen Küstenebene bis hin zur Grenze mit Ägypten.

21 Dieser Bürgerkrieg dauerte sechs Jahre und wurde mit großer Brutalität von Alexander geführt, dies bezeugt der jüdische Historiker Flavius Josephus. Alexander ließ sich in seiner Innenpolitik von den Sadduzäern unterstützen. Bei diesen handelte es sich um Angehörige der

seines Volkes wusste, soll er auf dem Totenbett seiner Frau Alexandra Salome, geraten haben, ihrerseits die Herrschaft zu übernehmen. Laut Josephus nahm er ihr das Versprechen ab, den seit längerem andauernden Konflikt mit den Pharisäern zu beenden. Nach seinem Tod im Jahre 76 v. Chr. trat deshalb seine Gemahlin Salome Alexandra, mit ihm in zweiter Ehe verheiratet, die Herrschaft über Judäa an. So wurde sie erste und einzige Königin von Judäa. Über ihre Herkunft und Familie vor ihrer Heirat ist nichts bekannt. Sie scheint jedenfalls als relativ reife Frau den deutlich jüngeren Alexander Jannäus geheiratet zu haben. Aus einer Aussage bei Josephus kann man den Schluss ziehen, dass sie zu diesem Zeitpunkt bereits einen zehnjährigen Sohn (den späteren Hohepriester Johannes Hyrkanos II.) hatte, doch geht man hier üblicherweise davon aus, dass Josephus sich irrt. Ihre Politik war nach innen^[22] und außen auf Ausgleich^[23] bedacht, auch wenn sie sich vornehmlich auf die Partei der Pharisäer stützte. Die von Johann Hyrkanos abgeschafften Regeln der Pharisäer wurden von ihr wiederhergestellt, die Kerker vieler pharisäischer Staatsverbrecher geöffnet und Exilierte zurückgerufen. Im Gegenzug wurden die Symathisanten des Hyrkanos, die gegen die Pharisäer standen und die zur Kreuzigung von 800 Pharisäern geraten hatten, gefangen genommen und hingerichtet^[24]. Josephus berichtet dazu, Alexandra habe die Pharisä-

zadokidischen Priesterdynastie, denen sehr an der Sicherung der eigenen Privilegien lag. Ein hellenistischer, stark auf militärische Überlegenheit und eine wirtschaftlich interessante Expansionspolitik ausgerichteter Staat, wie die neue Generation der Hasmonäer ihn nun anstrebte, schien ihnen dafür durchaus geeignet. Das Verhältnis zu den Pharisäern allerdings kennzeichnet ein anhaltender Konflikt, der in dem Maße grausamer wurde, als deren Einfluss beim Volk zunahm. Die Pharisäer baten schließlich den syrischen König Demetrius III. um Hilfe. Dieser kam auch bereitwillig, schlug Alexanders Truppen bei Sichem und zwang sie zum Rückzug in die Berge. Da die Pharisäer aber unentschlossen reagierten, blieb ein endgültiger Sieg aus. Als es Alexander dann noch gelang, mehrere tausend Getreue um sich zu sammeln, die eine Unterwerfung unter die seleukidische Herrschaft fürchteten und deshalb bereit waren, mit ihm zusammenzuarbeiten, zog Demetrius III. sich wieder in seine Heimat zurück.

22 Einige auch heute noch relevante Gesetze werden in diesen Quellen auf die Zeit Alexandras zurückgeführt, insbesondere das Ehegesetz, z.B. hinsichtlich der Sicherstellung des Unterhalts einer geschiedenen Frau, und die Einführung von Religionsschulen. Im Hintergrund steht hier womöglich der Bericht des Josephus, wonach Alexandra „gottesfürchtig“ gewesen sei und in allem auf die Pharisäer gehört habe, die nach rabbinischer Selbstdarstellung die Vorläufer des rabbinischen Judentums gewesen sein sollen. Auch soll damals für männliche Erwachsene ab 20 Jahren die im Buch Exodus erwähnte jährliche Tempelspende von einem halben Schekel neu eingeführt worden sein, die im Neuen Testament als Tempelsteuer erscheint. Diese Tempelspende bzw. -steuer wurde nicht nur von den Juden Judäas, sondern auch von den Juden Palästinas und der Diaspora erhoben und bildete die Basis für die sehr erheblichen jährlichen Einnahmen des Jerusalemer Tempels bis zu dessen Zerstörung.

23 In der jüdischen Erinnerung gilt die neunjährige Herrschaft Alexandras als eine der friedlichsten und glücklichsten Perioden in der Geschichte Israels. Jahrhunderte später schrieben die Autoren des Babylonischen Talmud: „Die Weizenkörner waren bohngroß, die Gerstenkörner olivengroß und die Linsen glichen Golddenaren; die Schriftgelehrten sammelten dieses Getreide und bewahrten Proben davon auf, um späteren Generationen die Folgen der Sündhaftigkeit vor Augen zu führen.“

24 Mit dem Einfluss der Pharisäer wuchs aber auch deren Wunsch, an Alexanders sadduzäischen Beratern, die sie für das große Blutbad in dessen Regierungszeit verantwortlich machten, Rache zu üben. Sie gingen dabei so grausam vor, dass die Sadduzäer sich ihrerseits an Aristobul, den jüngeren Sohn der Königin, wandten und ihn um Vermittlung baten. Dieser zog mit einer Delegation vor Alexandra und nötigte sie, den ehemaligen Getreuen ihres Mannes gewisse Zugeständnisse zu machen. Um

er in der Folgezeit gegenüber der bis dahin tonangebenden Partei der Sadduzäer so sehr bevorzugt, dass diese sogar die eigentliche Macht im Staat übernommen und „sich in nichts von Alleinherrschern unterschieden“^[25].

Auch sie engagierte Söldnertruppen, vor allem, um die kleineren Fürstentümer in der Umgebung auf Distanz zu halten.

Ihr Sohn Johannes Hyrkanos II., den einige Quellen als untätig und bequem beschreiben, übernahm das Amt des Hohenpriesters, da Alexandra dies als Frau unmöglich war. Die seit Aristobulos I. bestehende Vereinigung von Hohepriestertum und Königtum in einer Person wurde also unter Alexandra aufgelöst.

Sie setzte ihren jüngeren Sohn Aristobulos II. als Heerführer ein und beauftragte ihn mit der Bewachung zahlreicher Festungen. Sie schickte ihn sodann auf einen – laut Josephus erfolglosen – Zug gegen Damaskus. Diese Entscheidung sollte sich als fatal erweisen. Alexandra erkrankte und ihr jüngerer Sohn Aristobulos brachte zunächst die Festung Agaba und binnen kurzer Zeit 21 weitere Festungen in seine Hand. Mit dem Tod Alexandras begann ein Bürgerkrieg zwischen den Brüdern Aristobulos und Hyrkanos, der im Jahr 63 v. Chr. dazu führte, dass Rom in den Konflikt eingriff, was letzten Endes das Ende der unabhängigen jüdischen Staatlichkeit mit sich brachte.

Nach dem Tod von Königin Salome Alexandra, seiner Mutter, im Jahr 67 v. Chr. wurde zunächst Aristobulos' Bruder und Hohepriester Johannes Hyrkanos II. rechtmäßiger König der Juden. Aristobulos hielt seinen Bruder jedoch für ungeeignet, das Königreich zu führen. Es kam in der Folge zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Brüdern. Da Aristobulos den Großteil der Bevölkerung für sich gewinnen konnte, setzte er sich schließlich gegen Hyrkanos durch und wurde Hohepriester und König. Hyrkanos willigte ein, als Privatmann zu leben^[26]. Der erzwungene Frieden wurde jedoch gestört, als Antipatros, der Vater des späteren Königs Herodes, eingriff. Antipatros war Hyrkanos eng verbunden und mit dem Machtwechsel sah er sich selbst in Gefahr. Antipatros gelang es, die oberste Schicht der Juden erneut für die Sache des Hyrkanos zu gewinnen, wodurch er sich auch den Einfluss auf diesen sicherte. Er brachte Hyrkanos dazu, zu Aretas III., dem König der Nabatäer, zu fliehen, der ihm für die Rückgabe von zwölf zuvor an Jannäus verlorenen Städten militärischen Beistand zusicherte. Die Streitigkeiten der beiden Brüder um den Thron veranlassten nun auch die Römer, 64 v. Chr. ins Geschehen einzugreifen und dadurch ihren Einfluss in der Region zu erweitern. Beide Brüder wetteiferten um die Gunst von Scarus, dem Quästor des Feldherrn Pompeius, für ihre Sache. Die Entscheidung fiel zugunsten von Aristobulos. Scarus drängte Hyrkanos und Aretas zum Rückzug. Im Winter 64/63 v. Chr. erschienen dann in Antiochia erstmals Abordnungen der beiden streitenden Brüder vor Pompeius selber.

die Situation zu retten, vertraute sie ihnen schließlich die Aufsicht über ihre zahlreichen militärischen Festungen fern der Hauptstadt an, allerdings mit der Ausnahme der Burgen Hyrkania, Alexandrium (Alexandreion) und Machaerus, in denen sie ihre Schätze aufbewahrte.

25 Die Darstellung ist allerdings nicht unparteiisch, denn Josephus bezeichnet sich selbst als Pharisäer und lässt zudem keinen Zweifel daran, dass eine Frau seiner Ansicht nach herrschaftsunfähig ist. Die Außenpolitik Alexandras wird nur episodenhaft geschildert.

26 Zusätzlich zur Unterstützung durch die militärischen Führer gewann Aristobul II. in den letzten Regierungsjahren seiner Mutter auch die der Jerusalemer Tempelaristokratie. Diese befürchtete nämlich, dass der rechtmäßige Thronerbe, der als friedliebend und schwach geltende Hyrkan II., bald zur willenslosen Marionette der Pharisäer werden würde. Nach dem Tod der Königin erhob Aristobul sich gegen seinen Bruder und zwang ihn bei Jericho zu einer Entscheidungsschlacht. Hyrkan flüchtete in die Akra. Nach nur kurzem Widerstand verzichtete er auf die Königswürde, handelte aber einen Vertrag aus, der ihm Besitz und Einkommen sicherte.

Eine Entscheidung sollte aber erst nach dem geplanten Feldzug gegen die Nabatäer erfolgen. Pompeius ermahnte beide Parteien eindringlich, bis zu seiner Entscheidung den Frieden zu wahren. Aristobulos ahnte den für ihn schlechten Ausgang der Entscheidung und reiste vorzeitig ab. Pompeius verfolgte ihn und zwang ihn, ihm seine sämtlichen Festungen zu überlassen. Aristobulos wollte nun von Jerusalem aus gegen Pompeius Krieg führen, als dieser jedoch mit einer gewaltigen Streitmacht dort auftauchte, kapitulierte Aristobulos und bot Wertgegenstände und Unterwerfung der Stadt an. Vermutlich waren einige Anhänger Aristobulos nicht gewillt, dem Folge zu leisten, und verwehrten den Römern den Einzug in die Stadt. Daraufhin nahm Pompeius Aristobulos gefangen und gab Befehl ihn nach Rom zu bringen. Der gefangene Aristobul und seine Kinder – lediglich seinem Sohn Alexander gelang die Flucht – wurden nach Rom gebracht und gezwungen, am Triumphmarsch des Pompeius teilzunehmen. Im Jahr 56 v. Chr. konnte er gemeinsam mit seinem Sohn Antigonos nach Judäa entkommen, wo Alexander mit 30.000 Mann einen Aufstand gegen Gabinius, den römischen Statthalter in Syrien, unternommen hatte, der aber bereits gescheitert war. Aristobul versuchte, eine allgemeine Erhebung zu organisieren, brachte gar eine stattliche Menge Kämpfer zusammen, mit der er gegen die Römer zog. Der Aufstand wurde allerdings zügig niedergeschlagen. Aristobulos gelang es, zu fliehen, er wurde allerdings in Machaerus^[27] wieder festgenommen und nach Rom zurückgebracht. Caesar bestimmte ihn 49 v. Chr. allerdings wieder zum Herrscher der Hasmonäer und stellte ihm römische Truppen zur Verfügung, um seine Herrschaft zurückzuerobern. Pompeius ließ Aristobulos allerdings noch vor dem Antritt seiner Herrschaft vergiften^[28]. Der Leichnam des Aristobulos wurde einbalsamiert, bis Marcus Antonius ihn später nach Judäa schickte und in der Königsgruft der Festung Alexandreion beisetzen ließ.

Aristobulos älterer Sohn, Prinz Alexander, führte die Politik seines Vaters tatkräftig fort und widersetzte sich dem Herrschaftsanspruch seines nun von den Römern gestützten Onkels Johannes Hyrkanos. Er durchstreifte – wie der jüdische Geschichtsschreiber Flavius Josephus berichtet – das Land und rief viele Juden zu den Waffen. Bald hatte er 10.000 Fußsoldaten und 1.500 Reiter um sich geschart. Seine Macht wuchs so bedrohlich an, dass Johannes Hyrkanos damit begann, die bei der Belagerung 63 v. Chr. zerstörten Stadtmauern von Jerusalem wieder aufzubauen, was jedoch die in der Stadt befindlichen Römer verhinderten. Alexander seinerseits verstärkte die Befestigungen der bei Koreä gelegenen Festung Alexandreion und der in Peräa gelegenen Festung Machaerus. Der römische Feldherr Aulus Gabinius sandte 57 v. Chr. seinen Unterführer Marcus Antonius, den späteren Triumvir, mit einer aus Römern und Juden gemischten Streitmacht gegen Alexander aus. Auch der Gouverneur von Idumäa, Antipater, stellte Hilfstruppen. Alexander zog sich in die Nähe von Jerusalem zurück, wo es zur Schlacht kam. Die Römer machten 3.000 Feinde nieder und nahmen ebenso viele gefangen. Gabinius marschierte nun zur Festung Alexandreion, vor

27 Flavius Josephus berichtet sowohl in seiner Geschichte des jüdischen Krieges, als auch in den Jüdischen Altertümern wiederholt von Machaerus. Demnach baute der Hasmonäer Alexander Jannäus hier eine erste Befestigungsanlage, die durch Aulus Gabinius im Kriege mit Aristobulos II. zerstört wurde. Josephus berichtet, Aristobulos habe sich mit 8.000 Bewaffneten hierher zurückgezogen, von denen in einem ersten Treffen 5.000 Mann fielen und 2.000 desertierten. Die restlichen 1.000 verschanzten sich in der Festung.

28 Als vermeintlicher Parteigänger Julius Cäsars wurde Aristobul II. im Jahr 49 v. Chr. von Anhängern des Pompeius vergiftet. Sein Sohn Alexander wurde, ebenfalls auf Anordnung des Pompeius, der einen Aufstand in Judäa fürchtete, in Antiochia erschlagen, die restliche Familie an den Hof des Ptolemäus von Chalcis im Libanon verbracht.

der sich Alexander mit dem Rest seines Heeres verschanzt hatte. Bei den Kämpfen mit den Verteidigern tat sich Marcus Antonius besonders hervor. Die Belagerung der Festung zog sich allerdings in die Länge. Gabinius bot den Belagerten gegen die Übergabe der Festung Verzeihung und Nachsicht an. Die Härte der Belagerung zwang Alexander schließlich eine Gesandtschaft zu Gabinius zu entsenden und dieses Angebot anzunehmen. Er übergab nun die Festungen Hyrkania, Machaerus und Alexandrion an Gabinius, der diese sämtlich zerstören ließ. Um das auf diesem Wege zustande gekommene Ende des Bürgerkriegs zu besiegeln, verheiratete Johannes Hyrkanos II. 57 v. Chr. seine Tochter Alexandra mit ihrem Vetter Alexander. Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter hervor, Mariamne, später verheiratet mit König Herodes, und eine Schwester von Mariamne, später verheiratet mit dem jüngsten Bruder des Herodes, Pheroras. Außerdem hatte das Paar einen Sohn, Aristobulos Jonathan, der später als 17-jähriger Jüngling ein Jahr lang (36/35 v. Chr.) Hohepriester war, dann aber bei einem von König Herodes^[29] inszenierten „Badeunfall“^[30] umkam.

Das Ende der Dynastie

Antigonos, der zweite Sohn des Aristobulos, sollte der letzte Regent eines teilweise eigenständigen Reiches der Hasmonäer werden. Er, mit hebräischem Namen Mattatias wie der Stammvater

29 Für Alexandra, die ehrgeizige und traditionsbewusste Mutter des Aristobulos und der Mariamne, der zukünftigen Gattin des Herodes, war das schmachvolle Beiseiteschieben der Ansprüche der hasmonäischen Dynastie auf den jüdischen Königsthron durch die Römer eine herbe Enttäuschung, die im Grunde nicht zu akzeptieren war. Sie bemühte sich denn auch sofort darum, Aristobulos zumindest das ehrenvolle und einflussreiche Amt des Hohepriesters zu sichern, das Herodes wegen seiner nichtjüdischen Herkunft nicht ausüben konnte. Herodes zögerte jedoch, dem gefährlichen Rivalen seines jungen Königtums eine so hohe Ehre zuteilwerden zu lassen, und machte stattdessen im Herbst 37 v. Chr. Ananel, einen unbekanntes jüdischen Priester aus Babylon, zum neuen Hohepriester in Jerusalem. Offiziell begründete er dessen Ernennung damit, dass Aristobulos nach der Tradition noch zu jung zur Ausübung des Amtes sei. Wohl um weitere Zwistigkeiten mit seiner Schwiegermutter zu vermeiden und Antonius keinen Anlass mehr zum Eingreifen in sein Reich zu liefern, vielleicht auch aufgrund der Bitten seiner geliebten Gattin Mariamne, setzte Herodes schließlich den Ananel ab – obwohl dies gegen das jüdische Gesetz verstieß – und ernannte Anfang 36 oder Anfang 35 v. Chr. Aristobulos doch noch zum Hohepriester. Damit brachte er eine scheinbare Versöhnung mit Alexandra zustande. Das Verhältnis zwischen dem jüdischen König und seiner ebenso ehrgeizigen wie intriganten Schwiegermutter blieb aber auch in der Folgezeit gespannt und von gegenseitigem Misstrauen geprägt. Kurz danach musste Herodes nämlich einen heimlich geplanten Fluchtversuch Alexandras und Aristobulos' zu Kleopatra verhindern.

30 Herodes wagte jedoch nicht, öffentlich gegen Aristobulos vorzugehen, sondern beschloss dessen heimliche Ermordung. Bald nach dem Ende des Laubhüttenfestes wurde Aristobulos von seiner Mutter nach Jericho zu einem Mahl eingeladen. Herodes lockte ihn an einen entlegenen Ort, spielte mit ihm und forderte ihn dann auf, zu einigen seiner Diener in einen Fischteich zu steigen. Dort wurde der Junge in der Abenddämmerung unter dem Schein scherzhaften Spiels von Herodes' Vertrauten ertränkt. Der Tod des Aristobulos, auf den sich viele Hoffnungen im jüdischen Volk gerichtet hatten, löste – wie Flavius Josephus berichtet – in ganz Judäa „gewaltigen Schmerz“ aus und wurde mit „anhaltendem Wehklagen“ betrauert. Herodes, der öffentlich ebenfalls tiefen Schmerz heuchelte und den Unschuldigen spielte, ließ dem toten Knaben eine prächtige Begräbnisfeier ausrichten. Alexandra, die Mutter des jungen Hohepriester, ließ sich von Herodes' Verhalten freilich nicht täuschen und wandte sich wiederum mit einer Mordanklage an Kleopatra, die durchsetzte, dass sich Herodes vor Antonius verantworten musste. Der jüdisch-idumäische König verteidigte sich aber geschickt und konnte unbehelligt heimreisen. Der mit militärischen Problemen überhäufte Antonius wollte seinen wichtigen Freund und Verbündeten nicht verlieren.

der Hasmonäer, setzte gegenüber dem römischen Machtanspruch die Politik seines Vaters Aristobulos, des großen Rivalen des Hyrkanos, und seines älteren Bruders Alexander fort, die auf eine größtmögliche Eigenständigkeit Judäas in einer unabhängigen Stellung zwischen den Großmächten abzielte. Sein Vater Aristobulos war 49 v. Chr. auf Befehl des römischen Feldherrn Pompeius in Rom vergiftet worden, sein Bruder Alexander wurde im selben Jahr, ebenfalls auf Befehl des Pompeius, in Antiochia enthauptet. Sein Onkel Hyrkanos, gegen den er rebellierte, war dagegen auf Rat seines aus Idumäa stammenden Gouverneurs Antipater, des Vaters des Herodes, bereit, die Oberherrschaft der Römer zu akzeptieren. Antigonos versuchte, seine anti-römische, national-jüdische Politik mit Hilfe einer Anlehnung an die parthische Großmacht zu verwirklichen. Als diese um 40 v. Chr. die Phase des römischen Bürgerkriegs nutzte, um die römische Provinz Syria zu erobern, hielt er seine Stunde für gekommen. Mit der auswärtigen Unterstützung durch die Parther gelang es Antigonos, sich gegen seinen Onkel Hyrkanos und die zu Tetrarchen ernannten Herodes und Phasael durchzusetzen. Nach der parthischen Eroberung Jerusalems ernannte er sich selbst zum König^[31] und Hohenpriester. Die Parther ließen sich von ihrem Verbündeten allerdings nicht davon abhalten, zur Feier ihres Sieges die Hauptstadt Jerusalem zu plündern. Seinem Onkel Johannes Hyrkanos II., der von den Parthern gefangen genommen worden war und kurz darauf nach Mesopotamien deportiert wurde, ließ Antigonos die Ohren abschneiden, damit dieser nie wieder in der Lage sein würde, das Amt des Hohenpriesters zu beanspruchen, für das körperliche Makellosigkeit Voraussetzung war. Phasael beging in der Gefangenschaft Selbstmord, Herodes musste mit seiner gesamten Familie aus Jerusalem in die Festung Masada fliehen.

Auch nach der Ausschaltung des Hyrkanos setzte dessen Gouverneur Herodes den Widerstand gegen Antigonos fort. Er reiste kurz nach der Eroberung Jerusalems von Masada aus eilends nach Rom, wo er – einigermaßen überraschend – durch die Gunst des Triumvirn Marcus Antonius und durch den römischen Senat selbst zum neuen König von Judäa erklärt wurde. Im Jahre 39 v. Chr. landete Herodes dann in Ptolemais und gruppierte mit römischer Unterstützung seine Truppen. Nach längeren Kämpfen belagerte er gemeinsam mit dem römischen Statthalter in Syrien und Kilikien, Gaius Sosius, im Frühjahr des Jahres 37 v. Chr. Jerusalem. Nach 40 Tagen nahm er die erste Mauer, 15 Tage später die zweite, kurz danach auch die Oberstadt und den Tempel. Antigonos musste sich ergeben, seine sämtlichen Hoffnungen aufgeben und die Sieger um Gnade anflehen. Jedoch vergeblich: Der römische Feldherr Sosius schmähte ihn wegen seines gefühlvollen Auftritts als „Antigone“ und ließ ihn nach Antiochia abführen. Dort wurde er auf Befehl des Marcus Antonius, und möglicherweise dringender Bitten des Herodes, im Herbst 37 v. Chr. mit dem Beil hingerichtet. So endete die Herrschaft der Hasmonäer über das Königreich Juda, und die Herrschaft des Königs Herodes, später auch als Herodes der Große bezeichnet, begann.

Die Zeit der Hasmonäer war eine von Rivalität und Gewalt geprägte Zeit. Von den Herrschern durch die Generationen waren es nur 3 Personen denen es vergönnt war eines natürlichen Todes zu sterben. Zwei fielen in Schlachten – alle anderen wurden vergiftet oder anderweitig ermordet bzw. hingerichtet. Nach den Angaben des Josephus herrschten die Hasmonäer 126 Jahre lang, von 163-37 v. Chr. Sie hatten nicht nur die politische Führung inne, sondern beanspruchten zwischen 152 und 37 v. Chr. auch das Amt des Hohenpriesters. Die daraus entstehenden Spannungen mit den verschie-

31 Antigonos prägte in Jerusalem Münzen, die erstmals in der Geschichte jüdischer Münzprägung religiöse Symbole, nämlich Menora und Schaubrottisch, zeigten.

denen Interessengruppen, insbesondere den Pharisäern, sowie Machtkämpfe innerhalb der Familie führten schließlich zum Eingreifen der Römer und dem Ende der nationalen Unabhängigkeit.

(Stand Oktober 2016)